

Die Bedeutung des Friedensvertrages für die Ernährung Oesterreichs.

Wien, 9. Februar.

Bisher liegt die Mitteilung über die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit der Ukraine ohne weitere Angabe über seinen Inhalt vor. Es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich die Vertreter der Mittelmächte auch Gewißheit darüber verschafft haben, daß die Ukraine geneigt ist, ihr überschüssiges Getreide an Oesterreich-Ungarn und an Deutschland abzugeben. Ob man sich hierbei auf ein Mindestquantum geeinigt hat, ist nicht bekannt; überdies fragt es sich auch, ob die Einhaltung einer solchen Verpflichtung durch die bestehenden Verhältnisse in der aller-nächsten Zeit verbürgt werden könnte. Die Lage in der Ukraine ist eine ungeklärte, und es werden Wochen verstreichen, ehe die ersten Getreidesendungen von dort abgehen werden. Sollten sich aber die Erwartungen erfüllen, die man hinsichtlich der Ergänzung unserer Getreidevorräte durch die Ukraine hat, dann eröffnet sich eine neue Quelle der Ernährung, die schon in einer verhältnismäßig kurzen Zeit, ganz besonders aber für eine spätere Zukunft von der allergrößten Bedeutung sein wird. Oesterreich braucht gegenwärtig für die Nichtselbstverfolger ungefähr 370 Waggons Getreide täglich. Vor der letzten Kürzung der Quote wurde dieser Bedarf auf etwa 431 Wagen geschätzt. Schlägt man dazu den Verbrauch der Selbstverfolger, so käme man zu einer Gesamtziffer von ungefähr 560 Wagen im gegenwärtigen Zeitpunkt; vor der letzten Kürzung der Verbrauchsquote dürfte er sich auf etwa 660 Wagen täglich gestellt haben. Das Eisenerz können bei einer Höchstanspruchnahme der Leistungsfähigkeit täglich ungefähr 20 Schlepper passieren, die man im Durchschnitt mit ungefähr 50 Wagen gleichstellen kann. Das würde im Tage 1000 Wagen ausmachen, was allerdings ein Höchstmaß darstellen würde. Dieses Quantum wäre zwischen Deutschland, Oesterreich und Ungarn aufzuteilen, und wenn man annehmen wollte, daß auf Oesterreich davon nur 300 Wagen kämen, so wäre das mehr als die Hälfte des gegenwärtigen gekürzten Gesamtverbrauches in Oesterreich. Falls also die Ukraine, was natürlich die erste Frage ist, über so bedeutende Getreidemengen verfügt, als man vielfach erwartet, so könnten von dort bei Aufwendung der größten Leistung, die bei den begrenzten Verkehrsverhältnissen am Eisernen Tor möglich ist, täglich mehr als die Hälfte des jetzigen verringerten Gesamtconsums Oesterreichs bezogen werden.

Diese Ziffern sollen nur eine Vorstellung über die Bedeutung des Friedensvertrages für die Ernährung Oesterreichs geben. Ob und wann die Einfuhr solcher Getreidemengen aus der Ukraine möglich sein wird, hängt von einer Reihe von Voraussetzungen ab, über die im gegenwärtigen Augenblicke noch keine Gewißheit besteht. Die Kardinalfrage ist, wie bereits erwähnt, welche Getreidequantitäten in der Ukraine jetzt überschüssig sind. Die Angaben darüber, beziehungsweise über die Bezugsgebiete, schwanken. In einzelnen Häfen soll viel Getreide lagern, in anderen sollen die Vorräte sehr gelichtet sein; im Innern des Landes bei den Bauern und Landwirten sollen sich immerhin noch sehr erhebliche Mengen befinden. Diese müßten dann, wenn man den für Getreidetransporte überwiegend in Betracht kommenden Schiffsverkehrs ins Auge faßt, aus dem Innern des Landes in die Häfen der Ukraine gebracht werden. Hierbei kommt wieder die Leistungsfähigkeit der Bahnen der Ukraine für rasche und sichere Transporte in Betracht. Gewiß ist, daß für diesen Zweck technische und anderweitige Reformen notwendig sein werden. Ferner ergibt sich angefaßt der Kämpfe mit den Bolschewiki die Frage, wer heute die Häfen in der Ukraine in der Hand hat, ob und welche im ausschließlichen Machtbereich der Ukraine sind oder ob vielleicht manche Häfen durch die Gegner beherrscht werden. Darüber wird man wohl in den nächsten Tagen Klarheit erlangen. Dann ist noch zu berücksichtigen, daß wenigstens im Augenblicke Rumänien über ein allerdings unbedeutendes Stück des Wasserweges bei Galatz verfügt und die Verbindungen

stören kann. In den politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß nach dem Frieden mit der Ukraine auch eine Verständigung mit Rumänien nur eine Frage kurzer Zeit sein dürfte, in welchem Falle eine solche erhebliche Behinderung beseitigt wäre. Im entgegengegesetzten Falle würden wohl Zwangsmaßnahmen gegen Rumänien zur Geltung kommen müssen. Zu den weiteren Voraussetzungen des Getreideverkehrs gehört selbstverständlich ein entsprechender Schiffsraum, an dem es allerdings nicht fehlen dürfte und eine Organisation für die Beschaffung des Getreides. Eine solche wird in den aller-nächsten Tagen zustandekommen. Die Schwierigkeiten sind mit all diesen Vorbedingungen noch nicht erschöpft. So muß zum Beispiel, wenn schon eine Einigung über den Einkaufspreis erzielt sein wird, die Valutafrage bei der Bezahlung vereinigt werden. Wiederholt ist berichtet worden, daß auch die Möglichkeit des gegenseitigen Warenaustausches in Erwägung gezogen worden ist.

Es muß somit, wenn man die erhofften Ergebnisse erzielen will, nach Erfüllung der ersten Vorbedingung, daß die Ukraine über die entsprechend großen Getreidebestände verfügt, der große Apparat im ganzen und in seinen Teilen klappen. Hat man alle Stadien des Schiffsverkehrs glücklich überwunden, dann muß das Getreide mit der Bahn an die Plätze des österreichischen Konsums gebracht werden, wozu wieder ein entsprechend großer Fahrpark im Innern er-

forderlich ist. Eine richtig ineinandergreifende Organisation ist daher eine unbedingte Notwendigkeit; wenn sie vorhanden ist, eröffnen sich aber für eine nahe, ganz besonders aber für eine spätere Zukunft für die Ernährung Ausflüchte von ungewöhnlicher Tragweite. Man glaubt, daß mit Ende März bei entsprechenden Vorkehrungen die Schiffsverkehrswege von der Ukraine herübergeführt werden und nicht auch die Benützung der Eisenbahnen, die von der Ukraine zum österreichischen Schienenneß führen. Die ukrainischen Bahnen haben an jene der Mittelmächte eine Anzahl von Anschlüssen, die in der Wiederherstellung begriffen sind. Der neue Anschluß bei Husiatyn, den die Russen während der Offensive gebaut haben, ist wohl von geringerer Bedeutung, da diese Bahnstrecke kaum über die Leistungsfähigkeit einer Lokalbahn hinausgehen dürfte. Der Anschluß bei Russisch-Nowosielitza kann feindlichen Störungen unterworfen sein. Anders sieht es mit den nördlichen Anschlüssen bei Rodowoloczyska und Brody und den beiden Linien, die in Kowel zusammenfließen und bei denen die Grenze zwischen uns und Rußland ungefähr bei den Stationen Soloby und Powursk sein dürfte. Diese vier Anschlüsse liegen entweder unmittelbar oder in Abzweigungen der Linien, die aus den Getreidegebieten der Ukraine kommen, und befinden sich an der ukrainischen Front. Bei einer entsprechenden Benützbarkeit der Eisenbahnen, die allerdings erst erprobt werden muß, könnten natürlich die früher erwähnten, auf dem Schiffswege hereinzubringenden Importe eine weitere Ergänzung erfahren.

Die Früchte des Friedensvertrages werden, soweit die Ernährung Oesterreichs in Betracht kommt, erst dann voll ausreifen, bis die Reibungen und Widerstände, die sich erfahrungsgemäß bei einer großen Organisation in der ersten Zeit ergeben, überwunden sein werden. Aber die Hauptsache ist, daß wir bis zur nächsten Ernte durchhalten und das wird durch die Zuschüsse aus der Ukraine, wie man bestimmt annimmt, der Fall sein. Die kritischste Periode sind die nächsten Wochen bis zu dem Zeitpunkte, in welchem Getreidetransporte aus der Ukraine einsetzen können. Die Tatsache, daß solche zu erwarten sind, muß die Zuversicht heben, und wenn die jetzigen Verhandlungen mit Ungarn, in denen der Ernährungsminister Prinz Windisch-Grätz eine entgegenkommende Haltung annimmt, zu einem befriedigenden Ergebnisse führen sollten, ist auch aus Ungarn auf etwas bessere Zuschüsse zu rechnen. In Sachkreisen nimmt man an, daß auch in Oesterreich noch gewisse Mengen Getreides vorhanden sind, die sich verborgen halten. Für eine spätere Zeit, wenn die Schwierigkeiten der Organisation bewältigt sind, eine Verständigung mit Rumänien erzielt und der allgemeine Friede geschlossen sein wird, ist auf eine weitere Ergänzung der Getreideeinfuhr zu rechnen. Dann mag der Tag kommen, an welchem, wenigstens bei der Beschaffung des Getreides, jede Nahrungssorge und jede zu Schwierigkeiten führende Abhängigkeit Oesterreichs verschwindet.